

Merligen, Hôtel Bestus 11. Juni 1915

Hochgeehrter und lieber Herr Karl Kraus,

heute habe ich die zwei Nummern der
"Fackel" bekommen.

Die Lektüre ist mir ein sehr erstrebtes
Erlebnis.

Als ich mich neuer Zeit freiwillig stellte,
meinte ich, daß dieser Krieg Strafericht
und Reinigung der Welt sein werde. Erst
als ich krank auf der mobilen Armee
entlassen würde und mich wieder anschauen
konnte, merkte ich, daß es im Gegenteil

der Aufrechterhaltung und Behauptung der
alten Schwere: dienstbar gemacht wird.

—
Für meine Verweifung darüber hat mich jetzt
die „Fackel“ doch einigermaßen herange-
rissen.

Jetzt sehe ich Wenigsten, daß der Geist,
Wenn in niemand, so doch in Ihnen,
dieser Krieg überleben wird.

Gott erhalte Sie dazu!

—
Für meinesgleichen freilich bleibt der Tod

in der Schlect immerhin eine bessere
Art Selbstmord als das Leben in der
Literatur.

Zwar ist es bitter, daß der Selbst stirbt,
damit der Literat lebe.

Aber es ist auständiger \int und daher eine
starke Verständigung für mich — würden Sie
sich nicht, wenn Sie plötzlich hören, daß
ich ihn, dennoch, unterlegen sei \int ,
es ist auständiger, sage ich, unter der
Marsdinenjeweils \int kommen als unter
die Rotationsmaschine.

Und dabei bleibe ich.

Haupten Dank für die liebe Sendung,
ersehente HandKif B. N., und
Ihnen viel Freude.

Beste Hamburg

Ihr

Kurisch.

Am vergangenen Montag habe ich Ihnen
rekommandiert nach Wien bedriehen.